

Mit Marias Herz in Marthas Welt.

Wer kennt nicht diese Diskussion, die sich von Generation zu Generation fortsetzt. Die beiden gegensätzlichen Schwerstern aus der Biblischen Erzählung des Lukas (10, 38-42). Martha und Maria, beide wollen auf ihre Art das Beste für den Gast. Oder war Maria einfach nur faul?

"Da setzt sie sich einfach zu Füßen des Meisters, während ich buckele und schaffe, um den Meister zu verwöhnen. Und dann diese Brüskierung, als mir der Kragen platzt und ich Jesus vorsichtig darauf anspreche!

Da gibt Er mir doch glatt zu verstehen, daß Er dieses Verhalten der Maria gutheißt. *Sie habe den besseren Teil erwählt.*

Nun verstehe ich die Welt nicht mehr. Will Er denn alle bestehenden Ordnungen auf den Kopf stellen?.....

.....Oder verbirgt sich hinter Seiner Antwort ein tieferes Geheimnis, das ich jetzt noch nicht verstehe! Aber dann bitte: Warum behandelt Er mich so ungerecht?"

Wenn wir das Leben mancher Heiliger betrachten, entdecken wir, daß sie eines gemeinsam hatten. Die radikale, hingebungsvolle Zuwendung zu Jesus. Sie wird besonders sichtbar bei solch schlichten Persönlichkeiten, wie sie die Kleine Therese von Lisieux, Bruder Lorenz von der Auferstehung, oder Mutter Theresa von Kalkutta waren. Was kennzeichnet alle diese Menschen, die wie Johannes, mit ihrem kindlichen Gemüt einfach auf Jesus zugehen und am liebsten ihr Haupt an seine Brust lehnen.

Was ist mit ihnen geschehen?

Sie sehen nur noch Ihn und saugen jedes Wort, jede Geste, jedes Lächeln von Ihm in sich auf. Die Welt verliert ihren Glanz, ist für den Augenblick der Begegnung wie vergangen. Sie sitzen da und ruhen in einem tiefen inneren Frieden.

Aber werden sie so bei ihm bleiben können?

Maria konnte es nicht und genauso wenig der Lieblingsjünger Johannes. Keiner von ihnen konnten mit ihm gehen. Nach Tod und Auferstehung weilte er nur noch eine kurze Zeit unter ihnen. Und schließlich war er nicht mehr da.

Erst dann, an Pfingsten, entdeckten sie ihn neu, als der Geist ihren inneren Blick geweitet hatte. Er war wieder da. Nicht wie früher, äußerlich, begreifbar.

Er war nun inwendig im tiefsten Herzensgrund. Seine laute Stimme, die bei mancher Predigt mit ihrem Schall Hunderte von Menschen erreichen mußte, war zum zarten Flüstern des Geliebten geworden.

Seit damals, seit Pfingsten, ist Er für uns alle da. Aber eines war anders geworden. Wir können nicht mehr, wie Maria, äußerlich zu

seinen Füßen sitzen, um ihn deutlich zu hören. Wir vernehmen Seine Predigt nur noch, wenn wir innehalten und stille sind, im Windhauch unseres Herzens.

Wir erleben jetzt, wie Er immer mit uns geht, wo immer wir auch unsere Schritte hinwenden. Ob beruflicher Alltag oder zu Haus, ob zu Besuch bei Freunden oder im Urlaub, ob in Einsamkeit und Leid, oder bei brausenden Festen, Er ist immer dabei.

Wir müssen also nicht irgendwo hingehen, um Ihn zu treffen, sondern brauchen nur in uns gehen. Es ist diese kurze Spanne vom Verstand zum Herzen. Doch die können wir nun überall beschreiten, und sei es nur, daß wir uns einen winzigsten Augenblick der Stille, im Geiste zu Füßen Jesu sitzen und auf Seine *Herzens-Predigt* hören.

So werden wir immer mehr jene Gelassenheit und Liebe in uns spüren, die uns ganz da sein läßt. Wenn dann überraschend Besuch kommt, werden auch wir, wie Maria im Gleichnis, uns zu ihm setzen. Wir werden genau hinhören und ihm das Gefühl vermitteln, allein für ihn dazu sein..... Ist das nicht die wahre Wertschätzung, nach der sich jeder von uns sehnt?

Ganz gleich also was wir tun: Wenn wir immer bereit sind,

auf Jesu *Windhauchstimme* in uns zu hören, wird Sein Rat uns leiten. Wir werden mehr und mehr unseren inneren Frieden finden und werden gerne da sein für Gott, für die Mitmenschen und für die ganze Schöpfung. Wir werden es tief in uns spüren, daß letztlich alles seine Zeit allein in Gott findet. Wenn wir alles auf dem kurzen Weg zum Herzen immer dort hinzubringen suchen, wird unser *Martha-Alltag*, vom liebevollen *Herzens-Lauschen* Marias schließlich völlig durchdrungen sein. Und so werden uns die Worte Jesu immer neu inspirieren (Mt 25,40):

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

